

1. Lage und Siedlungsform

Rhaude wurde auf Pseudogley-Gley-Boden in einer Höhe von 1,0 - bis 3,1 m über Meeresniveau (NN) gegründet. Im Osten und Süden schließt ein Gebiet mit Erd-Niedermoor an. Die Haufensiedlung befindet sich gut zwei Kilometer nördlich von Rhauderfehn.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Möglicherweise fand der Ort als „in Renuuidu“ im 10. Jahrhundert erstmalige Erwähnung. Gesichert sind die Bezeichnungen „to Rawida“ (1409), „Rowde“ (1589) und „Raude“ (1719). Der Name ist entstanden aus „*Roth- / Rath-widu“ ‚Rodungswald‘ (vgl. afr. „-rode“, and. „rod, roth“ ‚Rodung‘).

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Ihr Alter wird auf die Zeiten Karls des Großen zurückgeführt. Die Schriftsteller Nicolaus Scotanus in seiner Hist. Westphalica und Hamconius berichten von einem Osnabrück'schen Bischof Wiho und dessen Wirken unter des genannten Kaisers Regierung, wo denn Raude ein „Widrun“ oder Weihgut mit mundman und malmann geworden sei.^F Sie erstreckt sich zu einer Länge von 3 ½ Stunden und schließt außer zwei namhaften Dörfern auch zwei ehemals bedeutende Klöster ein.^F Ein Pfarrer dieser Gemeinde wird unterm 12. März 1439 urkundlich erwähnt: Jaye, kerchere to Rawede, der „am Tage Papst Gregor's ein Testament der felghen Mevent Autens to Rawede bezeugt, in welchem diese all' ihr Erbe „sünthe Johannes unde deme Convente to der Mude unde deme Vorwerke to Halteren, sünthe Johannesorde“ vermacht.^F Aus ihrer Geschichte sind verschiedentlich Drangfalszeiten zu verzeichnen. So fiel im December 1622 Graf Ernst Mansfeld von Holland aus über Münster mit 3000 Mann zu Fuß und 3000 Reitern in Oberledingerland ein, zog noch 13400 Soldaten nach sich, die sich vom Kriegshandwerk nährten und wie eine verheerende Welle über ganz Ostfriesland ergossen, um mit ihnen zunächst in Holte und Raude alles zu verzehren und zu zerstören, was ihnen erreichbar war. Noch waren die Wunden nicht vernarbt, als 1637 Landgraf Wilhelm von Hessen im August unversehens aus dem Münsterlande mit 7000 Mann heranzog, auf welchem Zuge die Rauder Schanze, die schon lange vorher angelegt, von den Mansfeldern verstärkt war, von dem französischen General Rantfou genommen ward, so dass er leichten Durchzug bis Esklum gewann, nach mehrfachem Kampfe mit Harringa endlich den 5. September Leer gewann, Stickhusen belagerte und erst vor Emden halt machen musste. Die Gemeinde Raude litt unter dieser für ganz Ostfriesland so empfindlichen Heimsuchung der Hessen derart, dass, wie es scheint, in den Jahren 1637 bis 1642 die Pfarre hier vacant bleiben musste, weil nach solchen Aussaugungen kein Pastor hier leben konnte.^F (Houtrouw, S. 193)

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 521 Einwohner verzeichnet, von denen 138 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 26,5 % entspricht. 1950 registrierte man 449 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 109. Die Quote sank somit auf 24,3 %.

Die Planungen für die Dorferneuerung wurden von 1984 bis 1987 vollzogen und die Maßnahmen von 1987 bis 1995 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Rhaude umfasst 4,96 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 207; 1848: 254; 1871: 241; 1885: 245; 1905: 249; 1925: 292; 1933: 318; 1939: 316; 1946: 527; 1950: 449; 1956: 400; 1961: 362; 1970: 357.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Marienheil, ein Ort der aus einigen Häusern besteht, wurde 1871 als „Marienheil“ oder „Knotenpunkt“ amtlich erfasst. Eine Benennung erfolgte nach Königin Marie, der Gattin von Georg V. von Hannover, in Anlehnung an „Georgsheil“.

Reilstiftung ist seit 1871 urkundlich überliefert. Es handelt sich um eine nach dem in Rhaude geborenen Professor der Medizin Johann Christian Reil (1758-1813) benannte Stiftung.

Rhauderwittemoor oder **Rhauderkampen** (Kolonie / kein Eintrag!)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Rhaude, Krs. Leer, (Overledingerland).

Lutherische Kirche, Bistum Münster.

Die aus Backsteinen erbaute Kirche ist einschiffig mit polygonaler Apsis. Das Langhaus hat nur einen Westeingang, im Norden und Süden sind je fünf Fenster angeordnet, deren Gestalt im Wesentlichen von einem Umbau der Jahre 1652-54 herrühren wird. Ein relativ schmaler rundbogiger Durchgang mit rechteckig abgetreppter Laibung führt in den Chor, zwei gleichgroße Nischen sind links und rechts von diesem Durchgang angebracht, darüber befinden sich neun schmalere spitzbogige Nischen, von denen die drei mittleren durch die Orgel verdeckt sind. In den sechs sichtbaren sind in Wandmalerei Apostel dargestellt (Abb. 59). Der kleine Chorraum ist mit fünf Seiten des Achtecks geschlossen, die ehemals alle ein Fenster hatten, von denen jetzt zwei vermauert sind. Unter allen Fenstern sind Nischen eingelassen. Die fünf rechteckigen Rippen des kuppligen Gewölbes verlaufen in der Wand.

Maße: Backsteine am Schiff 29 x 14 x 8 cm, Chor 29-29,5 x 14 x 9 cm.

Datierung: Erste Anlage mit 14. Jahrhundert (?), Chor im 15. Jahrhundert.

Meinz, S. 148.

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 42, 1848: 44 (bewohnte Häuser) und 1867: 50. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 207, über 230, auf 244. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,9 Bewohner, 1,2 Pferde, 5,8 Rindtiere und 2,7 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 50 (1949), über 49 (1960) auf 42 (1971). Es gab hier überwiegend kleine - und mittelgroße Unternehmen, wobei 1949 und 1960 die kleinen Besitztümer mit Anteilen von 50% bzw. 49% die Mehrheit hatten. 1970 war das Verhältnis mit jeweils 38% ausgewogen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg zunächst von 14 (1950) auf 15 (1961) an, ging danach aber auf 12 (1970) zurück. Handwerksbetriebe waren mit fast 36% (1950) und über 33% (1961) beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen blieb von 1950 bis 1961 mit 198 konstant, fiel dann aber deutlich auf 147 (1970) ab. Die Quote der Auspendler erhöhte sich drastisch von 9,1% (1950), über 27% (1961) auf letztlich 46,9% (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist hier jeweils einen Ausrufer, Bäcker und Müller aus. 1880/81 waren hier 9 Arbeiter 3 Gastwirte, 2 Kaufleute, 2 Zimmerleute und jeweils ein Maler, Schiffer, Schiffskapitän, ein Schmied und ein Schuster verzeichnet. 1926 registrierte man 5 Schiffer, 3 Arbeiter 2 Kolonisten und jeweils einen Gastwirt, Schmied, Schneider und Schuhmacher.

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Rhaude, gegründet am 12.01.1923

Boden- und Wasserverbände:

Seit den 1960er Jahren ist der 1957 gegründete Wasserversorgungsverband Overledingen für die zentrale Trinkwasserversorgung zuständig.

Gemeinheitsteilung:

1763 erfolgte die Teilung der gemeinen Weide zu Detern, Hollen und Rhaude. Von 1899 bis Februar 1905 kam es zur Weideabteilung o. Grundstückes des Gemeindebezirks Rhaudermoor.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die nationalliberale DVP mit 42,1% stärkste Partei, gefolgt von der liberalen DDP mit 26,3%, der SPD mit 19,3% und der nationalkonservativen DNVP mit 12,3% der Stimmen.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte die DNVP mit 55,4%. Zweiter wurde die DVP mit 30,4%. Für die NSDAP votierten 7,6% der Wähler. Auf die SPD entfielen 5,4%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 musste die DNVP, 1924 noch Wahlsieger, nach erdrutschartigen Verlusten mit 15,2% eine vernichtende Niederlage hinnehmen. Die NSDAP dagegen erreichte nach explosionsartigem Zugewinn mit 62,6% eine komfortable absolute Mehrheit. Die DVP stürzte nach erheblichen Verlusten auf 4% ab. Der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der erst 1929 gegründet wurde, konnte 7,1% für sich verbuchen. Die weiteren Ergebnisse: SPD 5,1%, DStp 4%, KPD und WP jeweils 1%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 gab es einen explosionsartigen Zugewinn für die NSDAP, die 82,5% erreichte. Die DNVP stürzte weiter auf 3,9% ab. Die SPD und KPD konnten jeweils 6,5% erringen.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es keine wesentlichen Veränderungen. Die NSDAP konnte ihr Ergebnis auf 87,4% ausbauen. Die DNVP konnte sich nur leicht erholen und kam auf 5%. Für die SPD votierten 2,5% der Wähler. KPD und DVP erhielten 3,1- bzw. 1,9%. Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Rhaude wurde 1949 die CDU mit 45,5% souveräner Wahlsieger. Die SPD belegte mit 29,2% Platz zwei, vor der DP mit 8,4%, der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 7,1%, der FDP mit 4,5% und der KPD mit 1,3%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 54,3% (1972) und 68,4% (1961) erreichte. Die SPD konnte sich kontinuierlich von 19% (1953), auf 26,5% (1969) und schließlich 40,9% (1972)

steigern. Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die DRP erzielte 1953 (13,5%) und 1969 (10,2%) ihre besten Ergebnisse, erhielt 1972 aber keine Stimmen. Die Ergebnisse der FDP (1972: 4,8%) schwankten von 1,2% (1953) bis 9,9% (1965). Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte 3,7- bzw. 1,6% für sich verzeichnen.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden. 2002 gab es mit 59,3% einen souveränen Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 30,2%. Dritter wurde hier die FDP mit 6,5%. Für die Grünen votierten nur ein Prozent.

2005 konnte sich die SPD trotz erdrutschartiger Verluste mit 40% erneut als stärkste Partei behaupten. Die CDU legte deutlich auf 35,6% zu. Die FDP verbesserte sich sprunghaft auf 11,7%. Die Grünen steigerten sich drastisch auf 4,4%. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Antrieb 6,8% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Der Armenverband Rhaude, zu dem auch die Ortschaften Rhaudermoor, Holte und Holtermoor gehörten, war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Rhaude verankert.

Vereine:

Die Freiwillige Feuerwehr Amdorf e.V. wurde am 11.12.1934 gegründet und am 30.11.1939 aufgelöst.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Leer
StAA, Rep. 15, Nr. 10717
Vereinsregister des Amtsgerichts Leer, S./Nr. 83

Literatur:

Boelken, Uwe H., Kopfschätzungsregister 1719 Rhaude, Langholt, Burlage, Holte, In: Quellen und Forschungen H. 2, 1996, S. 54-56
Engel, Kurt, Schul-Catalogus von der Schule zu Rhaude, Friesische Blätter, 1984, S. 1-9
Engelkes, G., Der unterirdische See von Rhaude, Der Deichwart, 1958, S. 219
Engelkes, Gustav, Das Kirchspiel Rhaude und seine Landschaft, Friesische Blätter, 1969
Garbe, [...], Findbuch Pfarrarchiv Rhaude, 1951, S. 31
H. H., Das überflügelte alte Mutterdorf (Rhaude), OZ, 1950, S. 25.1.
Heinze, Michael Till, Das Rhauder und Holter Armen-Obligationsbuch: Anno 1607, EDV- Schnelldruck, o. O., 1994
Herlyn, Heinrich Habbo, Rhaude: Muttergemeinde der Overledinger Fehne, Der Deichwart, 1983, S. 8
Jelden, Hajo, Eine Quelle zur Geschichte der Rhauder Fehne. Kaum bekannte historisch-geografische Beschreibung der Parochie Rhaude von 1877, In: Unser Ostfriesland 2005, 1 und 2
König, Joseph, Zur Geschichte der Schanzen von Detern, Potshausen und Rhaude, In: Ostfriesischer Hauskalender oder Hausfreund, 1953, S. 57-61
Korte, W., Rhauder Schanze, Die Chronik, S. 2
Korte, Wilhelm, Die Vögte von Rhaude, Der Deichwart, 1957, S. 299
Korte, Wilhelm, Rhauder Pastoren im 17. Jahrhundert, Heimatkde. u. Heimatgesch., 1965, S. 4
N. N., Eindrucksvolle Reil-Feiern 1959 in Rhaude, Westrhauderfehn und Leer, In: Eala frya fresena Nr. 130, 1959, S. 6-10
Obes, Helga, Wer ist Margareta Swarts? - Ehefrau des Rittmeisters Albert Bunger zu Rhaude, In: Quellen und Forschungen (1998), S. 77
Popkes, Enno, Die alte Parochie Rhaude, In: General-Anzeiger vom Sept. 1955
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 186
Rhaude: Wo die Kirche noch im Dorfe steht, In: Ostfriesland Magazin Nr. 8, 1997, S. 8-15
Roskam, Heinrich, Aus dem Baurichtsbuch von Rhaude, Heimatkde. u. Heimatgesch., 1963, S. 3
Roskam, Heinrich, Aus dem Leben einer Bauerschaft (Rhaude), Heimatkde. u. Heimatgesch., 1958, S. 2

Roskam, Heinrich, Das Abendmahlsgerät der Kirchengemeinde Rhaude, Friesische Blätter, 1976, S. 2
Roskam, Heinrich, Königliches Geschenk für Rhaude. Ernst August von Hannover stiftete der Kirche das
Abendmahlsgerät, Der Deichwart, 1976, S. 4
Rydel, Jan, Die polnische Besatzung im Emsland, Osnabrück: fibre, 2003, S. 397
Stellwagen, [...], Die alte Parochie Rhaude, In: Ostfriesisches Monatsblatt 1877, S. 111, 361, 422; 1878 S. 266, 347
Willms, Gerhard, Aus der Geschichte der Mühle zu Rhaude, Möhlenkring Rhaude – Holte, Maschinenskript, Holte,
1948, S. 25